

Er scheint
Dienstags und
Freitags. Zu
beziehen durch
alle Postanstal-
ten. Preis pro
Quart. 10 Ngr.

Weißeritz-Beitung.

Inserate
werden mit
8 Pf. für die
Zeile berechnet
u. in allen Ex-
peditionen an-
genommen.

Ein unterhaltendes Wochenblatt für den Bürger und Landmann.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Sewastopol.

Die Bedeutung der Einnahme Sewastopols wäre ungeheuer, mag man nun auf ihre militärischen und politischen Folgen oder auf ihre moralischen Ursachen und Wirkungen sehen. Wir beschränken uns für heute auf einige Betrachtungen dieser letztern Art. Der Nimbus der russischen Waffen war zwar schon bedeutend verblichen seit den ungünstigen Kämpfen vor Kalasat und vollends seit dem mehr als ruhmslosen Rückzuge vor Silistria. Aber die blinden Anbeter des Jar (deren es leider auch in Deutschland gibt) trösteten sich über jene Niederlagen und suchten dieselben zu beschönigen durch allerlei Vorwände, die sie von der Ungunst der äußern Verhältnisse, von politisch-strategischen Rücksichten oder sonst woher entnahmen. Was aber können diese Leute jetzt finden, um einen so unerhörten militärischen Bankbruch, wie ihn das in ihren Augen unüberwindliche Russland so eben erlitten, auch nur einigermaßen zu verkleinern oder zu decken? Von Ueberrumpelung kann nicht die Rede sein, denn die Expedition nach der Krim war Monate lang angekündigt und vorbereitet, ja bis in ihre kleinsten Details mit einer in der Kriegsgeschichte gewiß seltenen Offenherzigkeit in öffentlichen Blättern besprochen worden. War die zur Deckung Sewastopols herbeigezogene Truppenzahl nicht stark genug? Ei nun, wo sind denn jene von unserer Russenpartei so oft pomphaft ausgespaunten zwei Millionen russischer Streiter, wenn es überall gerade da, wo größere Massen von nöthen wären, an solchen fehlt? Es ist wahr, die Cholera hatte unter der Besatzung Sewastopols und der Flotte gewüthet; aber fürchtbarer doch wol kaum als unter den Expeditionstruppen während ihres Aufenthalts auf türkischem Boden. Und diese konnten ihre Lücken nur mühsam durch neue Transporte aus weitentlegenen Ländern ergänzen; Russland dagegen führt den Krieg auf seinem eignen Gebiet und müßte, sollte man meinen, bei einer guten militärischen Organisation und rechtzeitigen Vorkehrungen, zumal an seinen Südgrenzen, wo die Bevölkerungen dichter sind, mindestens eben so leicht und schnell eine entsprechende Masse von Mannschaften, Pferden und anderm Kriegsmaterial concentriren können, als die Verbündeten auf dem langen und beschwerlichen Wege zur See. Will man den Mangel solcher rechtzeitigen Vorkehrungen, die Unvollkommenheit des russischen Transportwesens, der Communicationsmittel, der Verpflegungsanstalten zc. als Entschuldigung für die schlechten Erfolge der russischen Waffen anführen, so verschlimmert man damit seine eigene Sache, indem man zugibt, daß nicht eine zufällige und vereinzelte Ursache diese Niederlage verschuldet hat, sondern daß eben der ganze, von außen so riesig erscheinende Koloss im Innern hohl und faul ist und bei jeder kräftigen Berührung zerbröckelt.

Es ist wahr, die vervollkommeneten technischen Hülfsmittel verleihen der Wehrkraft derjenigen Staaten, welche sich im Besitze solcher befinden, eine Ueberlegenheit, welche durch keinen andern tactischen Factor, weder durch Trefflichkeit der Führer, noch durch persönliche Tapferkeit der Soldaten so leicht völlig ausgeglichen werden kann. Allein hat denn nicht Russland vollauf Gelegenheit gehabt, sich diese bessern technischen Hülfsmittel ebenfalls anzueignen? Hat es Russland an englischen Ingenieuren zum Bau seiner Werke und seiner Kriegswerkzeuge, oder an französischen und preussischen Instruktoren für seine Truppen, wenn es solche begehrte, gemangelt? Ist nicht, wie die Times berichtet, ein Theil der Befestigungen Sewastopols von englischen Technikern gebaut? Hat man der russischen Regierung gewehrt, ihre Geschütze in Frankreich, ihre Schiffe in England fertigen zu lassen? Und hat sie nicht Beides vielfach während des langen Friedens gethan? Ist nicht die russische Artillerie von Kennern mehrfach für eine der besten erklärt worden, und hat nicht die Cavalerie den unbestreitbaren Vorzug eines naturwüchsigem Materials an tüchtigen Pferden und an eingeborenen Reiterstämmen? Woher also, so fragt man sich verwundert, woher nicht sowol diese Niederlage überhaupt (denn besiegt werden kann auch die tapferste, bestgeführte und vortrefflich bewaffnete Armee), aber diese so unbegreiflich schnelle und in ihren Wirkungen so vernichtende, mit völliger Auflösung der russischen Armee endende Niederlage? Alle bisherigen Berichte stimmen darin überein, daß das verschanzte Lager am Almafluß, welches auf einem zur Vertheidigung natürlich günstigen, von den russischen Führern mit Vorbedacht auserwählten Terrain (auf einer Anhöhe) angelegt, von einem wenigstens 50,000 Mann starken Heere besetzt, mit ansehnlichen Cavaleriemassen und zahlreicher Artillerie versehen war, von den Allirten, deren Truppenbestand (nach Zurücklassung der detachirten Corps im Rücken) nicht größer gewesen sein kann, als der ihrer Gegner, in der unglaublich kurzen Zeit von drittehalb Stunden mit dem Bayonnet genommen und die russische Armee so völlig auseinandergesprengt worden ist, daß von einem geordneten Rückzug gar keine Spur gewesen zu sein scheint, vielmehr die Trümmer der Armee noch 22,000 Mann! (so berichten Blätter, die nichts weniger als russenfeindlich sind), sich auf Gnade und Ungnade dem Sieger ergeben haben! Welchen Begriff soll man sich nach diesem Ereigniß entweder von dem Geiste der Führer oder von der Disciplin der Truppen machen? Man hat es oft als einen Vorzug altgeschulter Heere vor den unmittelbar aus dem Volke hervorgegangenen rühmen hören, daß jene dem Angriff des Feindes fester Stand hielten und selbst bei gezwungenem Rückzug niemals aus den Schranken der Disciplin wichen. Nun wohl! hier ist eine Armee, die ihre Angehörigen nicht bloß drei oder sechs oder acht Jahre, sondern 14-20

Jahre unter den Fahnen hält, die den Soldaten zur vollkommensten Maschine auszubilden, ihn in den eisernen Banden des Gehorsams nicht bloß den Bürger, sondern beinahe den Menschen vergessen zu machen krebt; und diese Armee, diese so vollkommen mechanisch gedrückte Menschenmasse hält nicht länger als ein paar Stunden dem feindlichen Angriff Stand und stäubt dann in völliger Verwirrung auseinander oder ergiebt sich schaarenweise an die Sieger! Wenn vollends wahr wäre, was berichtet wird, daß diese rasche Uebergabe in feindliche Gefangenschaft begleitet gewesen sei von der Erklärung der sich Ergebenden, gar nicht in ihr Vaterland zurückkehren, sondern lieber als Gefangene in Feindesland bleiben zu wollen, so würde dies auf die gesammten Zustände des russischen Staats- und Heerwesens ein Schlaglicht werfen, vor welchem die Lobpreiser Rußlands, wenn sie noch einen Funken Schamgefühl haben, ihr Antlitz tief verhalten müßten. So viel scheint zweifellos: von irgend einem höhern, sei es patriotischen oder auch nur militärischen Gemeingeist kann bei dem russischen Soldaten nichts zu finden sein, sonst wären Vorgänge wie dieser bei Sewastopol schlechterdings undenkbar. Wir sind vielleicht ungerecht gegen die Tapferkeit der Verbündeten und gegen das Genie ihrer Feldherren, indem wir bei der Erklärung der außerordentlichen Waffenthat, welche sie vollbracht, mehr die Schwächen ihrer Gegner als ihr eigenes Verdienst zu berücksichtigen scheinen. Allein französische Ungeßüm, englische Kaltblütigkeit, türkischer Kampfesfanatismus bedurften nicht erst dieser neuesten Probe, um der verdienten Achtung sicher zu sein; dagegen den falschen Nimbus zu zerstören, welchen um den nordischen Kolos erbärmliche Feigheit der Einen und tendenziöse Politik der Andern verbreitet hatte, und dessen Erhaltung und Vergrößerung sich die russische Diplomatie fortwährend angelegen sein ließ, dazu war ein so furchbarer Schlag nothwendig, dessen erschütternden Wirkungen auch das trügste Phlegma des Indifferenten und die verstockteste Verhärtung des Reactionärs nicht wohl Stich zu halten vermögen.

Tagesgeschichte.

†* Umgegend Lauenstein, 8. Octbr. Vor einiger Zeit wurden in Löwenhain, Fürstenwalde, Diebereien in Schwären verübt, und Niemand hätte dazumal auf den nun ertappten Dieb gedacht. Es ist dies nun ganz verbürgten Nachrichten und eigener Aussage zu Folge, derselbe Derserteur, von dem wir bereits früher hier berichteten. Es hat derselbe außer einer goldenen Uhr und goldener Kette, die er einem Leutnant gestohlen, auch noch an andern Orten verschiedene Diebereien verübt und ist neulich in Nassau bei Frauenstein von der Polizei aufgefangen und an das Kriegsgericht abgeliefert worden, und kann sich somit in Lothwitz nicht aufgehängt haben.

Frankfurt a. M., 4. Octbr. Die Dividende, welche die Homburger Spielbank ihrer Actiengesellschaft für das letzte Halbjahr so eben ausbezahlt, beträgt 199 Fl., die höchste halbjährige Dividende, welche seit dem Bestehen der Actiengesellschaft erreicht wurde.

Memel, 4. Octbr. Unsere Stadt ist heute von einer Feuersbrunst heimgesucht worden, welche, von einem Glachspeicher ausgehend, bei starkem Nordwestwind den größten Theil der Stadt mit sämtlichen drei Kirchen und der Vorstadt Witte in Asche gelegt hat.

Breslau, 4. October. Der König hat für die Ueberschwemnten in Schlessen noch neuerdings über 8000 Thlr. aus seiner Chatouille geschenkt, während die Königin, die früher bereits 1000 Thlr. schenkte, eine große Sendung Kleidungsstücke, Wäsche, Betten und andere Hausbedürfnisse an die am meisten und am dringendsten der Hülfe Bedürftigen hat abgehen lassen. Am 6. October findet hier ein Concert für die Ueberschwemnten statt, in welchem mehre Musiker vom Militär, etwa 100 vom Civil und gegen 300 Sänger, als Chöre mitwirken sollen. — Einer unserer ersten Bankiers soll im Auftrage der österreichischen Regierung die Silberzwanziger aufkaufen, soviel deren nur zu haben. Derselbe hat deshalb nach Frankfurt a. M., Brüssel, Paris und an andere Orte eigene Agenten gesendet. Die Zufuhr soll nicht unbedeutend sein, die zahlreichen Commis des besagten Bankiers arbeiten jetzt oft bis Mitternacht, um die Zu- und Absendungen, hierher und nach Wien, überwältigen zu können.

Madrid, 1. October. In Malaga, Logrona und Jaen haben ernste Unruhen stattgefunden. Eine republikanische Verschwörung soll entdeckt worden sein. Es heißt auch, daß der Infant Don Enrique Befehl erhalten habe, sich nach den balearischen Inseln zu verfügen. Die Königin ist noch im Parada, wohin sie vor zwei Tagen zurückgekehrt ist.

— Die Nachrichten auf gewöhnlichem Wege reichen bis zum 29. September und waren in ihrer Gesamtheit nichts weniger als befriedigend. Von der einen Seite wurde Catalonien durch carlistische Banden und durch Räubergesindel, das unter jenem Namen umherzog, beunruhigt, und es konnte wenig helfen, daß man den Tod eines ihrer Anführer, Cargol, erfuhr. Andererseits war man durch das Treiben der Anarchisten in Madrid in eine so angstvolle Stimmung versetzt worden, daß die Königin auf Andringen der Minister, um sich dem Volke zu zeigen, nach der Stadt gekommen ist und den 28. daselbst zugebracht hat.

— Der Kölnischen Zeitung schreibt man aus Paris: „Aus Spanien habe ich einen Brief gesehen, der die dortige Lage sehr schwarz schildert. Espartero soll, zwischen der Königin und den Progressivisten stehend, nur geringen Halt haben, und die Letztern sollen so große Fortschritte machen, daß der Gedanke an die Republik hier und da ausgesprochen wird.“

Rußland. Den „Daily News“ wird aus Paris vom 2. Octbr. geschrieben: „Wie ich höre, ist ein Angriff auf Kronstadt in allernächster Zukunft im Werke. Der Ingenieurgeneral Niel, welcher sich in der Ostsee durch die hervorragende Rolle auszeichnete, die er bei Leitung der Belagerung von Bomarsund spielte, hat dem Kaiser persönlich erklärt, er halte den Angriff in diesem Jahre für ausführbar. Sein betreffender Bericht ist der englischen Admiralität mitgetheilt worden, und ich habe Grund zu der Annahme, daß die in einer telegraphischen Depesche bereits erwähnte Bewegung des Admirals Parseval-Deschenes auf ernsthafteres Unternehmen hindeutet, als auf eine fruchtlose Aufopferung von Menschenleben bei Reval.“

London, 3. Octbr. Daß noch immer keine amtliche Bestätigung der Nachricht von dem Falle Sebastopols eingetroffen ist, erregt eine gewisse Unruhe, wenn man gleich im Allgemeinen glaubt,

daß die Uebergabe der Festung wirklich eine vollendete Thatsache ist. „Die Wahrscheinlichkeit der Mittheilung“, sagt die „Times“, „daß sich die Festung Sebastopol nebst Kriegsmaterial, Flotte und Besatzung am 25. September den Verbündeten ergeben habe, wird einigermaßen vermindert durch den Umstand, daß bis diesen Augenblick noch keine amtliche Kunde eingetroffen ist, welche diese wichtige Nachricht bestätigt. Wäre daher die Festung wirklich schon am 25. Sept. gefallen, so würden wir wahrscheinlich die Kunde davon auch auf dem eben erwähnten Wege erhalten haben. Andererseits lauten die Nachrichten, welche der türkische Gesandte uns mitzutheilen die Gewogenheit gehabt hat, so bestimmt wie möglich. Wenn wir daher in Ermangelung genauer amtlicher Mittheilungen noch einigen Zweifel daran hegen, daß unsere kühnsten Hoffnungen bereits am 25. September vollständig verwirklicht worden sind, so können wir doch durchaus nicht daran zweifeln, daß jene Nachricht sich sehr bald bestätigen wird, und daß Sewastopol schon lange vor dem gegenwärtigen Augenblicke aufgehört hat, ein Bollwerk des russischen Reichs zu sein.“

Aus der Krim. Die heute eingegangenen Nachrichten lassen keinen Zweifel mehr darüber übrig, daß die bekannte Tartarennachricht über die Einnahme Sebastopols völlig erfunden war. Selbst der Wiener „Lloyd“ gesteht dies jetzt zu. Sein Abendblatt vom 5. October enthält Folgendes: „Aus Konstantinopel vom 30. September ist auf telegraphischen Wege hier die Nachricht eingelaufen, daß Fürst Wenzikoff sich am 26. September bei Bakischisarai concentrirt habe. Am 28. Nachmittags sind die Alliirten ohne Widerstand zu Balaklava mit ihren Belagerungsgeschützen gelandet. Hieraus ergibt sich denn unzweifelhaft, daß die vielerwähnten mündlichen Mittheilungen des Tartaren zu Bukarest nicht begründet waren. — Da Balaklava nur zwei deutsche Meilen von Sebastopol entfernt ist, eine vortreffliche Poststraße dahin führt und auch kein Hinderniß dort besteht, um sich Sebastopol zu nähern, so ist anzunehmen, daß zwei Tage nach der Landung, also am 30. September, der Angriff auf Sebastopol hat beginnen können. Die Depesche läßt nur im Dunkeln, welches Corps der Alliirten dort landete und welche Stärke es hatte.“

Daß der Fall Sebastopols von den Russen vielleicht doch nicht abgewendet werden wird, scheint gleichwohl vorhergesagt werden zu können, und eine von der Frankfurter Postzeitung veröffentlichte Depesche bringt auch bereits die Beglaubigungen. Es wird ihr nämlich aus Paris vom 6. Oct. telegraphirt: „Aus Marseille vom gestrigen Datum ist folgende Depesche hier eingegangen: Bei der Abfahrt des englischen Regierungsdampfers Fury wurde verkündet, daß die zweite Vertheidigungslinie Sebastopols erstürmt worden und die ganze Festung von den Verbündeten, welche am 27. Sept. die Höhen besetzt hat-

ten, eng eingeschlossen sei. Eine Abtheilung der russischen Flotte, welche es versuchte, den Hafen zu verlassen, wurde von dem Contreadmiral Bruat mit 14 Schiffen zurückgeworfen. Die Hochfläche an der Alma wurde von den Verbündeten, ungeachtet des Feuers von hundert russischen Kanonen, im Sturm genommen.“

Die über Bukarest eingelangte Nachricht, daß die Russen am 27. Sept. eine zweite Schlacht an der Belbet verloren haben, kann nach Vergleich der vorliegenden officiellen Depeschen als richtig bezeichnet werden. Das Kriegstheater war bereits an diesem Tage auf etwa eine Quadratmeile der Umgebung Sebastopols zusammengedrängt. Die Belbet ist von Sebastopol nur 45 Minuten Wegs entfernt.

— Das türkische Bulletin vom 24. Sept. über die Almaschlacht in der Krim, geliefert am 20. Sept., sagt: „Heute gegen 9 Uhr kam die Nachricht, daß die Garnison von Sebastopol, 45,000 Mann stark, mit 100 Geschützen, mit Zurücklassung von bloß 15,000 Matrosen, vollständig die Stadt verließ und den verbündeten Armeen entgegenzog, denen gegenüber sie sich bald am Ufer des Almaflusses befand. Die Russen hatten ihre Stellung auf den Höhen, nicht weit vom Fort Sievernaya, welches die Stadt beherrscht und sie schützen sollte, eingenommen. Die verbündeten Armeen näherten sich, der rechte Flügel der englischen traf mit dem Feinde zusammen, welcher gegen den linken Flügel der französischen Armee gedrängt und auf diese Weise zwischen zwei Feuer gerathen, sehr große Verluste erlitt. Infolge der Bodenbeschaffenheit konnte der französische-türkische Flügel nur unvollkommen mit seiner Artillerie operiren. In dem nun fast allgemein gewordenen Angriffe wurden die Russen aufs Aeußerste verfolgt, und sie mußten nach fünfständigem Gefechte, von der 3. französischen und der 3. englischen Division mit dem Bajonnet angegriffen, die erste Linie ihrer Verschanzungen verlassen. Ganz besonders entwickelten die Zuaven einen unerschrockenen Eifer in dieser Verfolgung. 12,000 Mann der russischen Garde wurden von der Seite angegriffen, und der Rest dieser Division, welche sich mit einem seltenen Muthe benahm, zog sich in guter Ordnung in die zweiten Verschanzungen zurück. Wenn die verbündeten Truppen Cavalerie gehabt hätten, so würden sie eine große Anzahl Gefangener gemacht haben. Der Marschall de St.-Arnaud befehligte persönlich diese wichtige Action, welche als glückliche Vorbedeutung für den entscheidenden Erfolg der Campagne ist. Man sah einem noch mörderischen Gefechte für den 23. Sept. entgegen, nach welchem man sofort den Angriff auf Sebastopol beginnen wollte. Der Verlust der Russen ist ungemein groß. Die verbündeten Armeen zählten zwischen Todten und Verwundeten 3000 Mann als kampfunfähig. General Canrobert ist an der Schulter verwundet. General Thomas wurde von einer Kugel in die Hüfte getroffen und nach Konstantinopel ins Hospital gebracht.“

Bekanntmachung,

die Versteigerung Hannoverscher Fohlen betreffend.

Das Ministerium des Innern wird auch in diesem Jahre Stutfohlen aus den vorzüglicheren Zuchten Hannovers zur Versteigerung bringen lassen, welche

Freitag den 20. October dieses Jahres Mittag um 1 Uhr in Riesa Statt finden soll.

Die zu stellenden Bedingungen werden vor der Versteigerung veröffentlicht werden.

Gegenwärtige Bekanntmachung ist nach §. 21 des Preßgesetzes vom 14. März 1851 in alle Provinzialblätter aufzunehmen.

Ministerium des Innern, II. Abtheilung.

Dresden, den 2. October 1854.

Dr. Weinlig.

Holz-Auction.

Nächstkommenden **17. October 1854**
sollen in dem Kirchenholze zu **Johnsbach** circa

4 Stück Kloben,
14 Klafter weiches Scheitholz,
25 1/2 " weiches Stockholz,
22 1/2 Schock weiches Reißigholz

gegen sofortige Baarzahlung an die Meistbietenden öffentlich versteigert werden.

Käufer werden daher hierdurch geladen, gedachten Tages Vormittags 10 Uhr in der Schänke zu Johnsbach sich einzufinden, und von da mit der Inspection oder deren Abgeordneten an Ort und Stelle sich zu verfügen.

Dippoldiswalde, am 23. September 1854.

Königliche Kirchen-Inspection zu Johnsbach.
v. Zobel. Lehmann.

Bekanntmachung.

Auf Anordnung des Königlichen Gerichts Altenberg sollen auf kommenden

14. October dieses Jahres

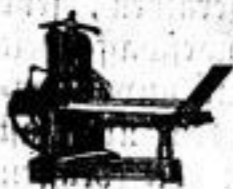
von Mittags 12 bis 1 Uhr in dem Gasthose „zur Stadt Teplitz“ zu **Altenberg**

1 Billard mit Zubehör,
2 rothe Wandspiegel,
1 gelber sechsfüßiger Personen-Wagen,
1 daselbst befindliche große Mandel mit Schwungrad und eiserner Kette,

durch die unterzeichneten Ortsgerichten an Meistbietende gegen sofortige Bezahlung öffentlich versteigert werden. Kaufliebhaber werden ersucht, am benannten Tage und Stunde im benannten Gasthose sich einzufinden.

Altenberg, am 8. Octbr. 1854.

Die Ortsgerichten.
Seitenmacher.



In der Buchdruckerei von

Carl Jehne in Dippoldiswalde

sind nachstehende Artikel stets vorräthig zu haben:

Fremdenbücher für Gastwirthe, d. Buch 8 Ngr.

Impf-Scheine,

Frachtbriefe,

Rechnungen,

à 100 Stück 10 Ngr.

Wechsel und Anweisungen, das Stück 3 Pf.

Klage-Formulare, Schulbekenntnisse, Mahnbriefe, das Stück 4 Pf.

Schul-Entlassungs Zeugnisse, 100 St. 15 Ngr.

Kirchen- u. Schultabellen, das Buch 7 1/2 Ngr.

Gevatterbriefe, das Buch 5 Ngr.

Wein-, Branntwein- und Waaren-Etiquetten.

Verloren.

Eine goldene **Broche** mit Türkisen ist am Dienstag den 3. October auf dem Wege von Oberheselich nach Wendischcarsdorf verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, selbige gegen eine gute Belohnung in der Exped. v. Bl. abzugeben.

Wohnungs-Veränderung.

Meine Wohnung und Expedition befindet sich in dem Hause des Herrn Musikus **Fischer.**
Adv. Niedel.

Lieber Herr N. N., haben Sie doch die Güte, mir meinen Regenschirm baldigst wieder zuzustellen! Ich brauche ihn doch auch! **F. N. N.**

Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Gebrüder Leder's (Apotheker I. Klasse zu Berlin)

Balsamische Erdnuß-Oel-Seife

wirkt höchst wohlthätig, erweichend, verschönernd und erfrischend auf die Haut des Gesichts und der Hände, und ist daher besonders Damen und Kindern mit zartem Teint, sowie allen Denjenigen, welche spröde und gelbe Haut haben, als das neueste, mildeste und vorzüglichste tägliche Waschmittel zu empfehlen.

In Dippoldiswalde, à Stück mit Gebr. Anw. **3 Ngr.**, sowie 4 Stk. in einem Packet à **10 Ngr.** allein zu haben bei **Ferd. Liebsher.**

Lüneburger Bricken, Sardinien à l'huile, Matjes-Heringe, Kieler Sprotten, Ungarische Schaf-Käse
empfehlen **Lincke.**

Offene Stelle.

Zwei zuverlässige und mit guten Zeugnissen versehene Pferdeknechte können künftiges neues Jahr auf dem **Berreuth'schen** Hofe Dienst bekommen.
Scheffel.

Sonntag, den 15. October, findet das

Kirmesfest in Naundorf

statt, wobei in meiner Restauration

Concert u. Tanz

gehalten werden wird. Ich werde mit verschiedenen Speisen und Getränken bestens aufwarten und bitte höflichst um zahlreichen Besuch.

E. Süller in Naundorf.